JungesSchauSpiel
HausHamburg

Malala – Mädchen mit Buch [12+]

von Nick Wood
Regie: Clara Weyde
JungesSchauSpielHaus
Gaußstraße 190

Alle Termine unter
www.schauspielhaus.de

Foto: Sieje Hasheider

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort Seite 3

Besetzung Seite 4

Autor und Stück Seite 5

Inhalt und Inszenierung
- Clara Weyde im Gespräch mit Nick Wood Seite 6
- Gespräch mit Christine Ochsenhofer Seite 8

Thematisches
- Der Name Malala Seite 11
- Zeitleiste der Ereignisse Seite 11
- Malalas Rede vor der UN-Jugend-Generalversammlung Seite 13
- My daughter, Malala –
- Ziauddin Yousafzais Rede über Malala Seite 16
- Verbindung zum Rotary Club Seite 20
- Malala Yousafzai im stern.de-Interview Seite 22
- Die Ergreifung der mutmaßlichen Täter Seite 27
- Die Verleihung des Friedensnobelpreises Seite 27

Theaterpädagogik Seite 29
Impressum Seite 32

Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer,

wir freuen uns, dass Sie die Vorstellung “Malala - Mädchen mit Buch“ [12+] im JungenSchauSpielHaus besuchen.

Große Freude herrschte beim Team des JungenSchauSpielHauses, als wir erfuhren, dass Malala Yousafzai nach zweimaliger Nominierung der Friedensnobelpreis verliehen wurde. Mit 17 Jahren ist sie die jüngste Preisträgerin in der Geschichte.

Malala kämpft seitdem sie 10 Jahre alt ist in ihrem Heimatland Pakistan für das Recht auf Bildung. „Ich habe Angst“ war ihr erster Eintrag, den sie unter dem Pseudonym Gul Makai im Januar 2009 in ihrem Blog für die BBC Urdu veröffentlichte. Angst und Terror sind die wirksamsten Mittel, die die pakistanischen Taliban nutzen, um ihren Einfluss in Malalas Heimat, dem Swat-Tal, zu mehren. Angst soll die Bevölkerung unterdrücken, sie zum Schweigen bringen. Malala hat Angst. Doch verstummt ist sie nicht. Trotz der ständigen Bedrohung durch die Terroristen spricht sie sich für ein Recht auf Bildung aus. Ihre Stimme wird zu einer der lautesten im Kampf gegen die Taliban. Der Anschlag, bei dem Extremisten ihren Schulbus überfallen und ihr aus nächster Nähe in den Kopf schießen, versetzt die Welt in Entsetzen. Malala, die nur knapp überlebt, bringt dies nicht zum Schweigen. An ihrem 16. Geburtstag, neun Monate nach dem Attentat, spricht sie vor der UN-Jugend-Generalversammlung: „Die Terroristen dachten, sie könnten meine Ziele verändern und meinen Ehrgeiz stoppen. Aber in meinem Leben hat sich nichts verändert mit einer Ausnahme: Schwäche, Angst und Hoffnungslosigkeit sind verschwunden, Stärke, Kraft und Mut sind geboren“.

Woher nimmt man solchen Mut? Woher die Kraft, sich trotz Widerständen zu erheben und für seine Sache einzustehen?

„Malala – Mädchen mit Buch“ erzählt von dem weltberühmten pakistanischen Mädchen aus der Sicht einer Autorin, die ein Stück über Malala schreiben will. Sie beginnt mit der Recherche und konfrontiert sich mit Vorurteilen, stellt Malalas Heroisierung durch die Medien infrage und versucht, sich ein eigenes Bild ihrer Geschichte und ihres Lebens zu machen.
Was wissen wir wirklich von Malala? Zu Beginn war sie ein Mädchen, das nicht tatenlos dabei zusehen wollte, wie ihr das Recht auf Bildung genommen wird. Mittlerweile ist Malala Heldin, Opfer, Bildungsaktivistin, politischer Flüchtling und eine umstrittene Ikone. Im Stück verfolgen die Zuschauer den Rechercheprozess der Autorin und werden mit ihren Fragen konfrontiert. Ein vielschichtiges Bild von Malalas Situation, ihrer Not und ihrem Kampfgeist entsteht vor den Augen des Publikums.

Wir freuen uns, dass die Wirklichkeit Geschichten bereithält, die dem Schicksal die Stirn bieten können.

Das Begleitmaterial beinhaltet Informationen zum Autor und zur Inszenierung, Hintergrundinformationen und thematische Texte. Auch finden Sie im Folgenden theaterpädagogische Anregungen zur Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs. Wir freuen uns über Rückmeldungen zur Inszenierung oder diesem Begleitmaterial. Bei Fragen, Wünschen oder Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung!
Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre und eine anregende Aufführung.

Laura Brust
Theaterpädagogin/JungesSchauSpielHaus
040.24871-271
Laura.Brust@schauspielhaus.de

BESETZUNG

JungesSchauSpielHaus Spielzeit 14/15
Foyer JungesSchauSpielHaus Gaußstraße
28. August 2014, 1. Fassung

Malala [12+]
von Nick Wood

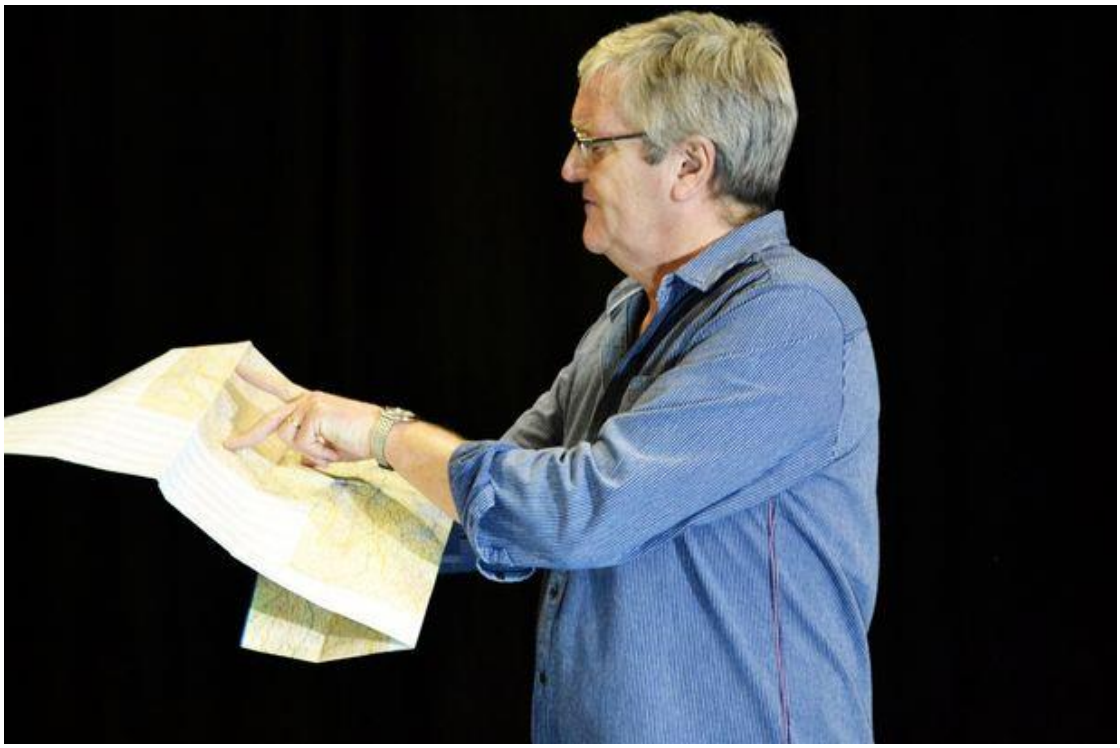
Es spielt	Christine Ochsenhofer
Inszenierung	Clara Weyde
Dramaturgie	Anica Helbach
Ausstattung	Julia Joline Bach
Sounddesign	Ronia Seiri
Licht	Lucas Hocke
Regieassistenz	Tara Jahan Bigloei
Theaterpädagogik	Nicole Dietz
Probenbeginn:	21. August 2014
Premiere:	24. September 2014

Autor und Stück

Nick Wood

Bevor **Nick Wood** anfing, für das Theater zu schreiben, war er als Schauspieler und Journalist tätig. Heute arbeitet er als Autor und ist Dozent für Szenisches Schreiben, seine Stücke werden in Nord-Amerika und ganz Europa gespielt. Sein Werk "Snapshots" wurde beim Orlando Fringe Festival als "Bestes Stück" ausgezeichnet. Für BBC Radio 4 schreibt Nick Wood auch Hörspiele. An der Arbeit für Bühne und Radio schätzt er die "Unmittelbarkeit und Einfachheit. Die richtige Bewegung, ein Blick, eine Geste können oft mehr als eine halbe Seite des Dialogs, ein Ton kann den Zuhörer direkt im Herzen des Geschehens ankommen lassen."

Sein Kindertheaterstück "Warrior Square" erlebte unter dem Titel "Fluchtwege" am Hans Otto Theater in Potsdam seine DSE, wurde zum 7. Deutschen Kinder- und Jugendtheatertreffen eingeladen und 2003 mit dem Brüder-Grimm-Preis des Landes Berlin ausgezeichnet.



Quelle: http://www.walesonline.co.uk/whats-on/arts-culture-news/one-man-show-tells-malalas-story-6832687

Malala – Mädchen mit Buch

Schon eine ganze Weile hatte Malala Yousafzai, die Tochter eines Schuldirektors, über den Radiosender BBC ein Blog verfasst, in dem sie über den Alltag unter dem islamistischen Regime schrieb und vehement für ihr Recht auf Schulbildung eintrat. Sie wurde bedroht und überlebte schließlich ein Attentat. Als die Taliban am 9. Oktober 2012 auf die damals Fünfzehnjährige schossen, wurde das unerhört mutige Mädchen aus Pakistan endgültig weltberühmt. Malala, die unbeirrt von den Todesdrohungen, weiter ihre Ansprüche formuliert, hielt an ihrem sechzehnten Geburtstag eine Rede vor den Vereinten Nationen. Zwischenzeitlich wurde Sie als Preisträgerin für den Friedensnobelpreis gehandelt.

Der preisgekrönte britische Autor Nick Wood wählt einen streng subjektiven und zugleich tastenden Ansatz, um diese Geschichte einem jungen Theaterpublikum nahe zu bringen: Ein britischer Autor sitzt an seinem Tisch und denkt über Malala nach. Er versucht, sich seiner eigenen sicheren Position bewusst, zu ermessen, welches Wagnis dieses Mädchen eingegangen ist. Er sammelt Informationen zur politischen Lage, er fragt sich, warum ihn die Nachricht von diesem Attentat so aufgewühlt hat. Was weiß er von Malala? Was kann er von seinem Standpunkt aus dazu sagen? Was ist überhaupt sein Standpunkt? Wie geht er mit Vorurteilen um? Der Autor trägt Blogeinträge zusammen, vergegenwärtigt sich die Gefahr, in die Malala und ihre Mitschülerinnen sich begeben und er macht sich und den Zuschauern klar, wie ungeheuer mutig es ist, das zu tun, was Malala getan hat und weiterhin tut. Sie fügt sich nicht in ihr Schicksal, sondern sie zeigt Gesicht.

Malala - Mädchen mit Buch ist ein Monolog, der sich fragend der Geschichte eines außergewöhnlichen Menschen annähert und dabei immer wieder die eigenen Vorurteile und Annahmen reflektiert. Ein Vexierbild, eine quasi-dokumentarische Recherche über Malala, deren Geschichte uns eines erzählt: Dass das mutige Handeln eines einzelnen Menschen entscheidend sein kann für die Art und Weise, wie wir die Welt sehen.

Quelle:http://www.felixblocherben.de/index.php5/aid/887/cid/1/autor/Nick%2BWood/Action/showAuthor/fbe/hf3gu90ujc3ak4g97gmv1bba9

INHALT UND INSZENIERUNG

Die Regisseurin Clara Weyde im Gespräch mit Nick Wood

Clara Weyde: Welchen Herausforderungen mussten Sie sich während des Schreibens von »Malala – Mädchen mit Buch« stellen?

Nick Wood: Oh ja, es gab da einige Herausforderungen: Würden die Leute glauben, dass ich Malalas Berühmtheit für mein Stück nur benutze? Ich habe das Stück ja nicht nur geschrieben, ich spiele es in Großbritannien auch selbst, und es handelt von einem Autor, der versucht, ein Stück zu schreiben. Würden die Leute das als Anmaßung oder zumindest als Überheblichkeit wahrnehmen? Wie würde ich eine Stimme für den Autor finden, die nicht meine eigene war? Wie soll ich die Stimmen der Menschen einbauen, mit denen ich gesprochen habe? Wie soll ich wahrhaftig mit diesen Stimmen umgehen, auch mit denen von Malala und ihrem Vater? Wie kann es mehr werden als das bloße Erzählen einer Geschichte? Wie soll ich über ein Ereignis und eine Religion schreiben, über die ich nichts weiß? Wie soll ich die Geschichte so erzählen, dass ich auch die zunehmende Islamophobie in Großbritannien reflektiere? Wo und wie anfangen, wenn es so aussieht, als hätte ich wenig zu bieten – außer Empörung? Trotz alledem war ich fest entschlossen, auf dieses Ereignis zu reagieren. Die Empörung war so stark. Ich musste etwas Wirkungsvolleres finden, als nur in meine Zeitung zu murren.

Clara Weyde: Ist »Malala – Mädchen mit Buch« auch ein Stück über das Erzählen und seine politische Bedeutung?

Nick Wood: Absolut. Ich habe versucht, nur das Material zu verwenden, das man unmittelbar nach dem schockierenden Ereignis im Netz finden konnte. Ich habe auch meine Suche nach Wahrheit als Anordnung benutzt, um zu zeigen, wie sich der Autor im Stück von bequemen Vorurteilen zu echter Empathie hin bewegt. Ich war mir auch bewusst, dass der Prozess der Narration gleichzeitig einer der Selektion ist. Was ich erzählen würde, würde ebenso davon definiert werden, was ich nicht erzähle. Die Entscheidungen, die ich getroffen habe, würden eine eigene „Wahrheit“ produzieren. Ich machte mir keine Sorgen darüber, dass ich zwischen widerstreitenden Meinungen wählen musste, da die Wahrheit sowohl das ist, was wahrgenommen wird, als auch das, was wirklich geschieht. Um zu sehen, dass das stimmt, muss man nur mal Freunden zuhören, wenn sie ihre Versionen ein und desselben Geschehens erinnern.

Nick Wood: Was hat dich dazu bewogen, dieses Stück zu inszenieren?

Clara Weyde: In Europa wird Malalas Geschichte hauptsächlich als die Geschichte eines jungen Mädchens wahrgenommen, das sich der Anordnung der Taliban widersetzt hat, nicht mehr zur Schule zu gehen, und ihren Mut fast mit dem Leben bezahlt hätte. Jetzt setzt sie sich mit internationaler Unterstützung weltweit für das Recht auf Bildung ein. Mich berührt Malalas Stärke und Klarheit, ihr Mut und auch die Brutalität, der sie ausgesetzt war. Trotzdem misstraue ich derartigen „Heldengeschichten". Erzählen bedeutet unvermeidbar Interpretation und Reduzierung, in Abhängigkeit vom Wissensstand und der Haltung des Erzählers. Erzählen heißt, sich eines Stoffes zu „bemächtigen". Es erschafft Realität und hat politische Auswirkungen. Die Hauptfigur des Stücks kämpft darum, eine „angemessene" Haltung gegenüber Malalas Geschichte zu finden, um überhaupt fähig zu sein, darüber zu schreiben. Aber das Scheitern scheint diesem Versuch bereits eingeschrieben zu sein. Ein Geburtsfehler des Erzählens sozusagen. Für mich weist dieses Dilemma weit über den konkreten Fall Malala hinaus.

Nick Wood: Ich bin momentan in Montgomery / Alabama, wo sich vor langer Zeit Rosa Parks dazu entschieden hat, nicht mehr im hinteren Teil des Busses sitzen zu wollen. Frauen haben uns kontinuierlich gezeigt, wie wir die Welt verändern können. Was bedeutet Malalas Todesverachtung für dich?

Clara Weyde: Malalas Handeln führt mir persönlich wieder einmal vor Augen, dass die Rechte und Privilegien, die ich alltäglich genieße, von jemandem erkämpft worden sind. Auch wenn es fast trivial klingt – Gleichberechtigung und selbstbestimmtes Leben sind keine Selbstverständlichkeit. Auch in der deutschen Gesellschaft gibt es noch Bereiche, in denen Mädchen und Frauen benachteiligt werden. Malala ermutigt mich, wach zu bleiben im Beobachten gesellschaftlicher Veränderungen und keine Außerdem denke ich darüber nach, wofür ich kämpfe und welche konkreten Auswirkungen meine Gedanken und Taten haben.

Gespräch mit Christine Ochsenhofer

In Malala – Mädchen mit Buch *geht es um eine Autorin, die versucht, sich dem Menschen Malala zu nähern – Wie hast du dich als Schauspielerin dieser Figur genähert?*

Zuallererst habe ich mehrmals das Stück gelesen, mich dann gedanklich sehr intensiv – wie die Autorin im Stück – mit dem Islam befasst, Malalas Autobiografie und Bücher über Pakistan gelesen. Irgendwann kam ich zu der Schlussfolgerung: Je mehr ich lese, desto weniger weiß ich.

Ich habe auch die Interviews auf Youtube angeschaut. Interviews, in denen Malala mit ihrem Vater zu sehen ist, ihre UN-Rede, all das, was man findet, wenn man Malala googelt.

Die Annäherung an die Figur der Autorin kam dann erst in der Probenzeit. Ich wusste schon viel im Vorfeld, und das war eher verwirrend als aufklärend.

Was war dein erster Eindruck beim Lesen?

Mein erster Eindruck war: Oh mein Gott. Wie soll man das alles erzählen? Zum einen gibt es dieses große Thema „Islam“. Zum anderen die Problematik der Autorin, die herausfinden muss, wie sie sich aus ihrer westlichen Perspektive der Geschichte Malalas annähern und ihr auch gerecht werden kann – ohne dabei Klischees und Vorurteile zu bedienen.

Wie ist deine Haltung zum Text?

Meine Haltung ist kritisch. Es ist ein kluger Kniff von Nick Wood, sich über einen Autor/eine Autorin und deren Fragen, dem Mädchen Malala zu nähern, und gleichzeitig die Frage zu stellen, wie man den politischen Überbau miterzählen kann, ohne zu erklären.
Ich lebe in „der westlichen Welt“, und klar wird man mit den Themen Islam, Taliban, Frauen im Islam ständig konfrontiert – aber eigentlich habe ich doch überhaupt keine Ahnung. Zu Anfang gab es manche Textstellen, die ich nicht erzählen wollte. Das hat sich während der Proben aber geändert. Wir haben sehr viel diskutiert. Und ich habe in der Auseinandersetzung eine Distanz zur Figur der Autorin und der Thematik aufgebaut.

Welches Verhältnis hast du zur Autorin? Magst du Sie?

Ich liebe sie. Sie ist eine durchgeknallte Nudel, die sich an diesem großen politischen Thema abarbeitet und stets denkt: „ach das kann ich nicht!
Sie nimmt sich als Autorin immer weniger wichtig und nähert sich dadurch immer mehr dem Mensch Malala an. Sie versucht, ihre Schreibblockade durch einen humorvollen Umgang damit zu überwinden, konfrontiert sich selbst mit gängigen Vorurteilen und kommt immer mehr zum Kern ihrer Fragen. Das ist mir als Spielerin nicht unbekannt. Man fragt sich ständig, wie man ein Stück, eine Szene, eine Figur knacken kann.

Mir gefällt es, dass sie am Ende ihres Rechercheprozesses keine eindeutigen Antworten auf Ihren Fragen hat, aber trotzdem das Stück schreiben wird.

Die erste Erwartungshaltung der Zuschauer ist, Malala auf der Bühne zu sehen. Was war deine Erwartungshaltung dem Stück gegenüber?

Meine Erwartungshaltung an das Stück war, dass die Zuschauer unterschiedliche Blickwinkel auf Malalas Geschichte kennenlernen und nicht mit Betroffenheit aus der Vorstellung gehen. Das Publikum kommt oft mit dieser Betroffenheit in die Vorstellung. Das bricht die Autorin, indem sie erst einmal von sich selbst spricht und die Zuschauer an diesen Gedanken und Zweifel teilhaben lässt. Die Zuschauer nehmen an dem Weg, Malalas Geschichte und ihre Biographie kennenzulernen, quasi teil und durchlaufen diesen Prozess mit der Autorin.

Gab es Widerstände oder Identifikationsmomente?

Es gab viele Widerstände bei einzelnen Szenen, wie zum Beispiel den Einstieg in das Stück oder das Erzählen der Geschichte am islamischen Infostand. Schwierig waren auch die Fluchtgeschichten: Wie erzählt man kompakt, dass die Familie über Wochen und Monate auf der Flucht waren?
Die Identifikation hingegen ist ganz stark, wenn es um Malalas Willen zur Bildung geht, wenn sie sagt, dass sie – koste es, was es wolle – zur Schule gehen will. Außerdem findet man sich im Stolz des Vaters auf Malala wieder und in den Momenten der Autorin, in denen sie durch ihre Recherche dem Leben Malalas näher gekommen ist.

Welchen Herausforderungen musstest du dich im Probenprozess von »Malala - Mädchen mit Buch« stellen?

Eine große Herausforderung war es, eine gute Form für die Umsetzung von Malalas Vater, Ziauddin Yousafzai, zu finden. Wie stelle ich ihn dar, ohne ihn zu karikieren, und wie machen wir die besondere Beziehung zwischen Vater und Tochter sichtbar? Eine andere Herausforderung war, die große Tragödie der Geschichte Malalas nicht mit erhobenem Zeigefinger oder moralisch zu erzählen.

Hat sich dein Bild von Malala während der Probenzeit geändert?

Das Bild ist vielschichtiger geworden. Die Medien erzählen häufig nur eine Seite und zeigen sie als starke junge Heldin. Durch die Proben habe ich auch eine Ahnung von Malalas Leben bekommen. Das ist vermutlich anmaßend. Aber mein Bild geht weit über das öffentliche Bild von ihr hinaus. Ich würde Malala gern kennenlernen.

Was findest du mutig?

Ich finde mutig, wie Malala im von Taliban besetzten Swat - Tal ihre Stimme für das Recht auf Bildung erhebt, und nicht aufhört, obwohl sie weiß, dass sie in Gefahr ist.

JungesSchauSpielHausHamburg
Kirchenallee 39, 20099 Hamburg/T040.248710
Laura.Brust@schauspielhaus.de/www.schauspielhaus.de

THEMATISCHES

Der Name Malala

Malala bedeutet „die Kummervolle“ oder auch „die Gramerfüllte“, „die Untröstliche“.
Der Name geht auf Malalai von Maiwand, der größten Heldin Afghanistans, zurück. Alle paschtunischen Kinder wachsen mit der Geschichte auf, wie Malalai die afghanische Armee beflügelt hat, als sie 1880 im 2. Anglo-Afghanischen Krieg die britischen Truppen besiegte.
Malalai pflegte wie viele andere Frauen auf dem Schlachtfeld die Verwundeten und brachte ihnen Wasser. Sie sah, dass die Männer den Kampf verloren, und als der Fahnanträger fiel, hielt sie ihren weißen Schleier als Fahne in die Höhe und marschierte vor den Truppen her aufs Schlachtfeld.
„Ihr jungen Lieben, wenn ihr in der Schlacht von Maiwand nicht fallt, dann, bei Gott, rettet euch jemand als ein Symbol der Schande.“
Malalai starb im Kugelhagel, doch ihre Worte und ihre Tapferkeit feuerten die Männer an, dem Verlauf der Schlacht eine Wendung zu geben.

Quelle:
http://news.bbc.co.uk/2/hi/south_asia/7834402.stm
http://en.wikipedia.org/wiki/Malalai_of_Maiwand

Zeitleiste der Ereignisse

2007- 2009

Die TTP, die pakistanischen Taliban werden gegründet, ihr Einfluss im Swat-Tal in Pakistan steigt. Bis Ende 2008 zerstören die Taliban 400 Schulen.

03. Januar 2009

Malalas erster Blog-Eintrag „Ich habe Angst“ erscheint unter dem Pseudonym Gul Makai auf BBC Urdu. Darin berichtet sie von ihrem Alltag unter den Taliban.

15. Januar 2009

TTP- Mitglied Maulana Fazlullah verkündet über Radio Mullah FM, dass ab dem 15. Januar Mädchen im Swat-Tal nicht mehr zur Schule gehen dürfen.

Februar/März 2009

Die pakistanische Regierung schließt Frieden mit den Taliban. Malala stellt den Blog ein.

April 2009

Der Friedensvertrag wird gebrochen, als die Taliban das Swat-Tal übernehmen.

Mai 2009

Die pakistanische Armee beginnt ihre Offensive gegen die Taliban im Swat-Tal.

Malala und ihre Familie flüchten aus Mingora.

Juli 2009

Die Regierung erklärt, das Tal sei frei von Taliban.

Die Familie Yousafzai kehrt nach Mingora zurück. Malalas Blog-Identität ist nicht mehr geheim.

August 2009

Malala geht wieder zur Schule.

Juli/August 2010

Flutkatastrophe in Pakistan. Taliban nutzen die Katastrophe für ihre Propaganda.

Dezember 2011

Malala wird mit dem ersten Nationalen Friedenspreis Pakistans ausgezeichnet.

August 2012

Taliban sprechen im Internet Drohung gegen Malala aus wegen Verbreitung weltlichen Denkens.

09. Oktober 2012

Malala wird auf dem Heimweg nach der Schule im Bus von einem Attentäter schwer verwundet.

Sie wird zur Weiterbehandlung nach Großbritannien gebracht.

12. Juli 2013

An ihrem 16. Geburtstag spricht sie vor der Jugendversammlung der UNO

September 2013

Malala erhält den internationalen Friedenspreis für Kinder

Oktober 2013

Malalas Biographie „Ich bin Malala“ erscheint. Im Ausland verehrt, in ihrer Heimat umstritten.

Dezember 2013

Malala erhält den Sacharow- Preis für geistige Freiheit.

September 2014

Knapp zwei Jahre nach dem Attentat auf Malala werden die mutmaßlichen Täter gefasst.

Oktober 2014

Zusammen mit dem Kinderrecht- und Bildungsaktivist Kailash Satyarthi wird Malala der Friedensnobelpreis verliehen.

Malala Yousafzais Rede vor der UN-Jugend-Generalversammlung

Mitschrift der Rede am 12. Juli 2013

Vereinte Nationen in New York (deutsche Übersetzung):

„Es ist eine Ehre für mich nach langer Zeit wieder sprechen zu können. Es ist ein großer Augenblick in meinem Leben hier unter so vielen ehrenwerten Menschen zu sein und es ist mir eine Ehre diesen Schal von Shaheed Benazir Bhutto zu tragen. Wo soll ich mit meiner Rede beginnen? Ich weiß nicht, was die Menschen von mir erwarten, aber vor allem möchte ich meinen Dank richten an Gott, für den wir alle gleich sind und an alle Menschen, die für mein Leben gebetet haben und dass ich schnell wieder gesund werde. Ich kann gar nicht glauben, wie viel Liebe mir die Menschen gezeigt haben. Ich habe tausende Karten mit guten Wünschen bekommen und Geschenke von überall auf der Welt. Vielen Dank an sie alle. Danke an die Kinder, deren unschuldige Worte mich ermutigt haben. Danke an meine Ältesten, deren Gebete mich gestärkt haben. Ich möchte den Krankenschwestern den Ärzten und dem Personal der Krankenhäuser in Pakistan und Großbritannien danken und der Regierung der Vereinigten Arabischen Emirate, die geholfen haben, dass es mir besser geht und ich meine Stärke zurück gewinne. Ich unterstütze Herrn Ban Ki-moon, den Generalsekretär der Vereinten Nationen, in seiner weltweiten Initiative "Bildung zuerst!" und auch die Arbeit des Beauftragten für weltweite Bildung Gordon Brown und des Präsidenten der Generalversammlung der Vereinten Nationen Vuk Jeremic. Ich danke Ihnen für Ihre Führung mit der sie uns alle immer wieder beflügeln zu handeln.

Liebe Brüder und Schwestern, denkt immer an eines: Der Malala-Tag ist nicht mein Tag, heute ist der Tag jeder Frau, jedes Jungen und jedes Mädchens, die ihre Stimme für ihre Rechte erhoben haben. Es gibt Hunderte Menschenrechtsaktivisten und Sozialarbeiter, die nicht nur über ihre Rechte sprechen, sondern dafür kämpfen ihr Ziel von Frieden, Bildung und Gleichheit zu erreichen. Tausende Menschen wurden von den Terroristen getötet und Millionen wurden verwundet. Ich bin nur eine unter ihnen. Und so stehe ich hier - und so stehe ich hier, ein Mädchen unter vielen. Ich spreche nicht nur für mich selbst, sondern ich spreche damit die, die keine Stimme haben auch gehört werden. Die, die für ihre Rechte gekämpft haben. Ihr Recht in Frieden zu leben, ihr Recht in Würde behandelt zu werden, ihr Recht auf Chancengleichheit, ihr Recht auf Bildung. Liebe Freunde, am 9. Oktober 2012 haben die Taliban auf mich geschossen und meine linke Stirn getroffen. Auch auf meine Freunde haben sie geschossen. Sie haben gedacht, dass die Kugeln uns zum Schweigen bringen würden, aber sie sind gescheitert. Denn aus der Stille kamen tausende Stimmen. Die Terroristen dachten, sie könnten meine Ziele verändern und meinen Ehrgeiz stoppen. Aber in meinem Leben hat sich nichts verändert mit einer Ausnahme: Schwäche, Angst und Hoffnungslosigkeit sind verschwunden, Stärke, Kraft und Mut sind geboren. (Applaus)

Ich bin dieselbe Malala. Meine Absichten sind dieselben. Meine Hoffnungen sind dieselben. Und meine Träume sind dieselben.

Liebe Schwestern und Brüder, ich bin gegen niemanden, auch bin ich nicht hier, um aus persönlicher Rache gegen die Taliban oder irgendeine andere terroristische Gruppe zu sprechen. Ich bin hier, um meine Meinung zu sagen für das Recht auf Bildung für alle Kinder. Ich wünsche mir Bildung für die Söhne und Töchter der Taliban und aller Terroristen und Extremisten. Ich hasse nicht einmal den Taliban, der auf mich geschossen hat. Selbst wenn eine Waffe in meiner Hand wäre und er vor mir stünde, würde ich ihn nicht erschießen. Das ist das Mitgefühl, das ich von Mohammed gelernt habe, den Propheten der Barmherzigkeit und von Jesus Christus und Buddha. Das ist das Erbe des Wandels, das ich von Martin Luther King, Nelson Mandela und Muhammad Ali Jinnah übernommen habe. (Applaus)

Das ist die Philosophie der Gewaltlosigkeit, die ich von Gandhi, Badshah Khan und Mutter Theresa gelernt habe. Und das ist die Versöhnlichkeit, die ich von meinem Vater und meiner Mutter gelernt habe. (Applaus) Meine Seele sagt mir: "Sei friedfertig und liebe alle."

Liebe Schwestern und Brüder, wir erkennen die Bedeutung von Licht, wenn wir Dunkelheit sehen. Wir erkennen die Bedeutung unserer Stimme, wenn wir zum Schweigen gebracht werden. Und genau so haben wir in Swad in Nordpakistan, die Bedeutung von Stiften und Büchern erkannt, als wir die Waffen sahen. Die Stimme, die sprach: "Der Stift ist mächtiger, als das Schwert". Es ist wahr. Die Extremisten hatten und haben Angst vor Büchern und Stiften. Die Macht der Bildung erschreckt sie. Sie haben Angst vor Frauen. Die Macht der Stimme von Frauen erschreckt sie. Und darum haben sie vor kurzem in Quetta 14 unschuldige Studentinnen attackiert. Und darum haben sie Lehrerinnen und Polio-Helferinnen in Kandar getötet. Und darum zerstören sie täglich Schulen, weil sie Angst haben vor dem Wandel und vor der Gleichberechtigung, die wir unserer Gesellschaft bringen wollen. Und ich erinnere mich an einen Jungen in unserer Schule, der von einem Journalisten gefragt wurde: "Warum sind die Taliban gegen Bildung?" Er zeigte auf sein Buch und antwortete einfach: "Ein Taliban weiß nicht, was in diesem Buch geschrieben steht." Sie denken Gott sei ein winziges, ein wenig altmodisches Geschöpf, das Waffen auf die Köpfe derer richtet, die zur Schule gehen. Die Terroristen missbrauchen den Namen des Islam und der paschtunischen Gesellschaft für ihren eigenen persönlichen Vorteil. (Applaus)

Pakistan ist ein friedliebendes, demokratisches Land. Die Paschtunen wollen Bildung für ihre Töchter und Söhne. Und der Islam ist eine Religion des Friedens, der Menschlichkeit und Brüderlichkeit. Der Islam sagt: Es ist nicht nur das Recht jedes Kindes, Bildung zu bekommen, sondern es ist ihre Pflicht und Verantwortung. Verehrter Generalsekretär, Frieden ist eine Voraussetzung für Bildung. In vielen Teilen der Welt, gerade auch in Pakistan und Afghanistan, können Kinder wegen Terrorismus, Krieg und Auseinandersetzungen nicht zur Schule gehen. Wir sind dieser Kriege wirklich müde. Frauen und Kinder leiden auf vielerlei Weise in vielen Teilen der Erde. In Indien sind unschuldige und arme Kinder Opfer von Kinderarbeit. In Nigeria wurden vielen Schulen zerstört. Die Menschen in Afghanistan sind seit Jahrzehnten von härtestem Extremismus betroffen. Junge Mädchen müssen zu Hause arbeiten und werden gezwungen sehr jung zu heiraten. Armut, Unwissenheit, Ungerechtigkeit, Rassismus und der Entzug von Grundrechten sind die wichtigsten Probleme von Männern und Frauen gleichermaßen.

Liebe Gefährten, heute konzentriere ich mich auf Frauenrechte und das Recht auf Bildung für Mädchen, weil sie am meisten leiden. Es gab eine Zeit, in der gesellschaftliche Aktivistinnen Männer gebeten haben, für ihre Rechte einzutreten, aber diesmal werden wir das selbst tun. (Applaus)

Damit will ich nicht sagen, dass Männer sich nicht weiterhin für Frauenrechte einsetzen sollen, vielmehr möchte ich hervorheben, dass Frauen unabhängig sein und für sich selbst kämpfen sollen.

Also liebe Schwestern und Brüder, es ist an der Zeit eure Meinung zu sagen. Wir rufen heute die Führer der Welt auf, ihre strategischen Grundsätze zugunsten von Frieden und Wohlstand zu ändern. Wir rufen die führenden Politiker der Welt auf, dass alle Abkommen die Rechte von Frauen und Kindern schützen müssen. Ein Abkommen, das gegen die Rechte von Frauen geht, ist unannehmbar. (Applaus) Wir rufen alle Regierungen auf, Schulpflicht auf der ganzen Welt für alle Kinder zu gewährleisten. (Applaus) Wir rufen alle Regierungen auf, gegen Terrorismus und Gewalt zu kämpfen. Um Kinder vor Brutalität und Schaden zu bewahren. Wir fordern die Industriestaaten auf, den Ausbau der Bildungsmöglichkeiten für Mädchen in den Entwicklungsländern zu unterstützen. Wir rufen alle Gemeinden auf, tolerant zu sein und Vorurteile in Bezug auf Kaste, Glaube, Sekte, Hautfarbe, Religion oder Geschlecht abzulehnen und Freiheit und Gleichheit für Frauen sicher zu stellen, damit sie erblühen kann. Wir alle können nicht erfolgreich sein, wenn die Hälfte von uns zurück gehalten wird. Wir rufen unsere Schwestern auf der ganzen Welt auf, tapfer zu sein, die eigene Stärke anzunehmen und ihre Möglichkeiten voll auszuschöpfen.

Liebe Brüder und Schwestern, wir wollen Schulen und Bildung für eine glänzende Zukunft aller Kinder. Wir werden unsere Reise mit dem Ziel Frieden und Ausbildung fortsetzen. Niemand kann uns aufhalten. Wir werden für unsere Rechte sprechen und unsere Stimme wird sich verändern. Wir glauben an die Kraft und die Stärke unserer Worte. Unsere Worte können die Welt verändern, weil wir uns zusammenschließen für die Sache der Bildung. Und wenn wir unser Ziel erreichen wollen, dann lasst uns uns selbst ermächtigen mit der Waffe des Wissens und lasst uns uns selbst schützen mit Geschlossenheit und Zusammengehörigkeit.

Liebe Brüder und Schwestern, wir dürfen nicht vergessen, dass Millionen von Menschen unter Armut, Ungerechtigkeit und Mangel an Bildung leiden. Wir dürfen nicht vergessen, dass Millionen von Kindern keine Schule haben. Wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Schwestern und Brüder auf eine glänzende, friedliche Zukunft warten. Also lasst uns einen weltweiten Kampf wagen, gegen Analphabetismus, Armut und Terrorismus, lasst uns unsere Bücher und Stifte holen, sie sind unsere stärksten Waffen. Ein Kind, ein Lehrer, ein Buch und ein Stift können die Welt verändern. Bildung ist die einzige Lösung. Bildung zuerst. Vielen Dank!“

(stehender Beifall)

Quelle:http://www.kindernetz.de/infonetz/thema/frauenrechte/-/id=286214/property=download/nid=271614/6djvc8/rede_malala.pdf

My daughter, Malala

Ziauddin Yousafzais Rede über seine Tochter

0:12 In many patriarchal societies and tribal societies, fathers are usually known by their sons, but I'm one of the few fathers who is known by his daughter, and I am proud of it.

0:28 (Applause)

0:34 Malala started her campaign for education and stood for her rights in 2007, and when her efforts were honored in 2011, and she was given the national youth peace prize, and she became a very famous, very popular young girl of her country. Before that, she was my daughter, but now I am her father. Ladies and gentlemen, if we glance to human history, the story of women is the story of injustice, inequality, violence and exploitation. You see, in patriarchal societies, right from the very beginning, when a girl is born, her birth is not celebrated. She is not welcomed, neither by father nor by mother. The neighborhood comes and commiserates with the mother, and nobody congratulates the father. And a mother is very uncomfortable for having a girl child. When she gives birth to the first girl child, first daughter, she is sad. When she gives birth to the second daughter, she is shocked, and in the expectation of a son, when she gives birth to a third daughter, she feels guilty like a criminal.

2:23 Not only the mother suffers, but the daughter, the newly born daughter, when she grows old, she suffers too. At the age of five, while she should be going to school, she stays at home and her brothers are admitted in a school. Until the age of 12, somehow, she has a good life. She can have fun. She can play with her friends in the streets, and she can move around in the streets like a butterfly. But when she enters her teens, when she becomes 13 years old, she is forbidden to go out of her home without a male escort. She is confined under the four walls of her home. She is no more a free individual. She becomes the so-called honor of her father and of her brothers and of her family, and if she transgresses the code of that so-called honor, she could even be killed.

3:43 And it is also interesting that this so-called code of honor, it does not only affect the life of a girl, it also affects the life of the male members of the family. I know a family of seven sisters and one brother, and that one brother, he has migrated to the Gulf countries, to earn a living for his seven sisters and parents, because he thinks that it will be humiliating if his seven sisters learn a skill and they go out of the home and earn some livelihood. So this brother, he sacrifices the joys of his life and the happiness of his sisters at the altar of so-called honor.

4:44 And there is one more norm of the patriarchal societies that is called obedience. A good girl is supposed to be very quiet, very humble and very submissive. It is the criteria. The role model good girl should be very quiet. She is supposed to be silent and she is supposed to accept the decisions of her father and mother and the decisions of elders, even if she does not like them. If she is married to a man she doesn't like or if she is married to an old man, she has to accept, because she does not want to be dubbed as disobedient. If she is married very

early, she has to accept. Otherwise, she will be called disobedient. And what happens at the end? In the words of a poetess, she is wedded, bedded, and then she gives birth to more sons and daughters. And it is the irony of the situation that this mother, she teaches the same lesson of obedience to her daughter and the same lesson of honor to her sons. And this vicious cycle goes on, goes on.

6:16 Ladies and gentlemen, this plight of millions of women could be changed if we think differently, if women and men think differently, if men and women in the tribal and patriarchal societies in the developing countries, if they can break a few norms of family and society, if they can abolish the discriminatory laws of the systems in their states, which go against the basic human rights of the women.

6:59 Dear brothers and sisters, when Malala was born, and for the first time, believe me, I don't like newborn children, to be honest, but when I went and I looked into her eyes, believe me, I got extremely honored. And long before she was born, I thought about her name, and I was fascinated with a heroic legendary freedom fighter in Afghanistan. Her name was Malalai of Maiwand, and I named my daughter after her. A few days after Malala was born, my daughter was born, my cousin came -- and it was a coincidence -- he came to my home and he brought a family tree, a family tree of the Yousafzai family, and when I looked at the family tree, it traced back to 300 years of our ancestors. But when I looked, all were men, and I picked my pen, drew a line from my name, and wrote, "Malala."

8:24 And when she grow old, when she was four and a half years old, I admitted her in my school. You will be asking, then, why should I mention about the admission of a girl in a school? Yes, I must mention it. It may be taken for granted in Canada, in America, in many developed countries, but in poor countries, in patriarchal societies, in tribal societies, it's a big event for the life of girl. Enrollment in a school means recognition of her identity and her name. Admission in a school means that she has entered the world of dreams and aspirations where she can explore her potentials for her future life. I have five sisters, and none of them could go to school, and you will be astonished, two weeks before, when I was filling out the Canadian visa form, and I was filling out the family part of the form, I could not recall the surnames of some of my sisters. And the reason was that I have never, never seen the names of my sisters written on any document. That was the reason that I valued my daughter. What my father could not give to my sisters and to his daughters, I thought I must change it.

10:15 I used to appreciate the intelligence and the brilliance of my daughter. I encouraged her to sit with me when my friends used to come. I encouraged her to go with me to different meetings. And all these good values, I tried to inculcate in her personality. And this was not only she, only Malala. I imparted all these good values to my school, girl students and boy students as well. I used education for emancipation. I taught my girls, I taught my girl students, to unlearn the lesson of obedience. I taught my boy students to unlearn the lesson of so-called pseudo-honor.

11:12 Dear brothers and sisters, we were striving for more rights for women, and we were struggling to have more, more and more space for the women in society. But we came across a new phenomenon. It was lethal to human rights and particularly

to women's rights. It was called Talibanization. It means a complete negation of women's participation in all political, economical and social activities. Hundreds of schools were lost. Girls were prohibited from going to school. Women were forced to wear veils and they were stopped from going to the markets. Musicians were silenced, girls were flogged and singers were killed. Millions were suffering, but few spoke, and it was the most scary thing when you have all around such people who kill and who flog, and you speak for your rights. It's really the most scary thing.

12:41 At the age of 10, Malala stood, and she stood for the right of education. She wrote a diary for the BBC blog, she volunteered herself for the New York Times documentaries, and she spoke from every platform she could. And her voice was the most powerful voice. It spread like a crescendo all around the world. And that was the reason the Taliban could not tolerate her campaign, and on October 9 2012, she was shot in the head at point blank range.

13:30 It was a doomsday for my family and for me. The world turned into a big black hole. While my daughter was on the verge of life and death, I whispered into the ears of my wife, "Should I be blamed for what happened to my daughter and your daughter?"

13:56 And she abruptly told me, "Please don't blame yourself. You stood for the right cause. You put your life at stake for the cause of truth, for the cause of peace, and for the cause of education, and your daughter in inspired from you and she joined you. You both were on the right path and God will protect her."

14:20 These few words meant a lot to me, and I didn't ask this question again.

14:27 When Malala was in the hospital, and she was going through the severe pains and she had had severe headaches because her facial nerve was cut down, I used to see a dark shadow spreading on the face of my wife. But my daughter never complained. She used to tell us, "I'm fine with my crooked smile and with my numbness in my face. I'll be okay. Please don't worry." She was a solace for us, and she consoled us.

15:11 Dear brothers and sisters, we learned from her how to be resilient in the most difficult times, and I'm glad to share with you that despite being an icon for the rights of children and women, she is like any 16-year old girl. She cries when her homework is incomplete. She quarrels with her brothers, and I am very happy for that.

15:49 People ask me, what special is in my mentorship which has made Malala so bold and so courageous and so vocal and poised? I tell them, don't ask me what I did. Ask me what I did not do. I did not clip her wings, and that's all.

16:17 Thank you very much.

16:20 (Applause) Thank you. Thank you very much. Thank you. (Applause)

Quelle:http://www.ted.com/talks/ziauddin_yousafzai_my_daughter_malala/transcript

Die Verbindung zum Rotary Club

Ein Mädchen kämpft für das Recht auf Bildung

Malala ist ein junges Mädchen aus Pakistan, das durch ihren Mut mittlerweile zur Ikone des Einsatzes für das Recht auf Bildung geworden ist. Ihre Verbindung zu Rotary? Ihr Vater.

Das Swat Valley im Norden Pakistans, genauer gesagt, im Hochland zwischen Kaschmir und dem Khyber Pass, war einmal ein blühender, friedlicher Ort. Das Tal wurde streng regiert von Miangul Abdul Haq Jahanzeb — dem Wali von Swat, einem absoluten Monarchen, aber auch Erneuerer. Der Wali baute Schulen — für Jungen und Mädchen — und besuchte abgelegene Berggegenden, in denen noch nie jemand ein Automobil gesehen hatte.

"Es war ein wundervolles, unberührtes Land, in dem die Berge den Himmel und die Wolken berührten", erinnert sich Zebu Jilani an die Heimat ihrer Kindheit. "Es wurde das wahre Shangri-La genannt." Der Wali war ihr Großvater. Prinzessin Zebu, wie sie immer noch von Swatis genannt wird, erinnert sich daran, dass sie mit Steinen spielte, die wie grünes Glass aussahen. "Es waren Smaragde aus den Minen unserer Familie", sagt sie.

Dann, im Jahre 1969 gab das Swat-Tal seine Unabhängigkeit auf und wurde unter pakistanische Regierungshoheit gestellt. Damit begann ein 40-jähriger Verfall, der mit dem Aufstieg der Taliban 2008 seine schlimmsten Auswirkungen erreichte. Zwei Jahre lang mussten die Swati die Grauen eines Terrorregimes ertragen. Die Taliban zwangen ihnen ihre pervertierte und brutale Version islamischen Rechts auf. Politische Gegner wurden gefangen genommen, viele einfach geköpft, andere ausgepeitscht. Sie hielten öffentliche Exekutionen ab, schlugen Frauen und jagten Schulen in die Luft.

Jilani ging 1979 in die USA. Während ihrer jährlichen Besuche musste sie mit ansehen, wie ihr Land überrannt wurde. Das Geld aus dem Minenbetrieb der Familie war verschwunden. Also sammelte sie Gelder und eröffnete bald wieder Schulen und Flüchtlingszentren. Und sie gründete den ersten Rotary Club von Swat. Unter den ersten, die sie zur Mitgliedschaft einlud, war Ziauddin Yousafzai, ein Lehrer und Aktivist, der eine Tochter im Teenager-Alter mit Namen Malala hatte.

Sie haben wahrscheinlich bereits von Malala Yousafzai gehört. Mit nur 15 Jahren war sie die beste Schülerin an der Khushal Schule in der Stadt Mingora im Swat-Tal. Als Leseratte verschlang sie alles, von Gedichten in Paschto bis zur Twilight Saga. Sie trug eine blaue Schuluniform und lernte Biologie, Mathematik, Islam, Englisch, Urdu. In dieser Sprache verfasste sie auch einen Blog, in dem sie das Leben unter der Bedrohung der Taliban beschrieb. Sie berichtete von Kämpfen der pakistanischen Armee mit den Taliban, von nächtlichem Artilleriefeuer, Kampfhubschraubern, aber auch von ihren Träumen, den Büchern, die ihnen fehlten, von ihrem rosa Lieblingskleid und das mögliche Ende ihrer Schulbildung: "Die Taliban haben allen Mädchen den Schulbesuch verboten."

In dem Blog benutzte Malala das Pseudonym Gul Makai, den Namen einer pakistanischen Volksheldin. Dennoch war ihre Identität ein offenes Geheimnis. "Ich werde meine Ausbildung bekommen. Und das ist unser Aufruf an die ganze Welt: Rettet unsere Schulen! Rettet unser Swat."

Ihr Vater tat das Seinige, um die Traditionen des Swat-Tals lebendig zu erhalten. Im Jahre 2010, nachdem die pakistanische Armee zumindest teilweise wieder die Ordnung in Mingora hergestellt hatte, half er seinem Rotary Club, das erste Musikkonzert seit dem Taliban-Terror zu veranstalten. Wir Rotarier waren stolz, solche eine Vorstellung zu organisieren. Es war auch mutig, denn der Einfluss der Taliban war immer noch stark", erinnert sich Yousafzai, Mitglied im Rotary Club Mingora Swat. "Die Dinge waren noch sehr ungewiss, es gab viele Drohungen und Ermordungen. Doch wir machten ein gutes Konzert."

An einem Dienstag im Oktober 2012 war Yousafzai in Mingora dabei, eine Demonstration von Lehrern für die Bildungsfreiheit anzuführen. Er erinnert sich, wie er auf dem Weg zum Redepodium von seinem Clubfreund Ahmad Shah, der vor ihm gesprochen hatte, eine furchtbare Nachricht bekam: der Schulbus von Khushal war überfallen worden. "Mein Herz sank. Ich wusste, wem der Anschlag galt: es konnte nur Malala sein." In diesem Moment wurde er als Redner angekündigt. Nach sechs Minuten brach er ab, um zum Krankenhaus zu eilen.

Seine Tochter war in der Tat auf dem Nachhauseweg gewesen, als ein Attentäter sich Zugang zu dem Bus erzwang. Er drohte, alle Kinder zu erschießen, wenn ihm nicht gesagt würde, wer Malala sei. Die angstvollen Blicke der Kinder auf Malala verrieten sie schließlich, und der Mann schoss ihr aus nächster Nähe in den Kopf.

Sechs Tage nach dem Attentat wurde die im Koma liegende Patientin nach Birmingham, England, geflogen, in ein Krankenhaus, das auf die Behandlung von Schussverletzungen von Kriegsopfern spezialisiert ist. Erst hier öffnete sie wieder ihre Augen. "In welchem Land bin ich?" war ihre erste Frage.

Malala blieb gegenüber Jilani ehrfürchtig und redete sie mit "Bi Bi Sahiba" (Hochgeehrte Madam) an. Und sie blieb resolut. "Die Taliban dachten, sie könnten mich stoppen", sagte sie vom Krankenbett aus. "Aber das werden sie nicht." Ihren Vater beruhigte sie, und gegenüber Jilani beteuerte sie: Gott wird mir dabei helfen, Menschen zu helfen."

Im folgenden März besuchte Malala zum ersten Mal eine Schule in Birmingham, einer Stadt mit dem zweithöchsten Bevölkerungsanteil von Pakistanern in Großbritannien. Eine Titanium-Platte deckte das Loch in ihrem Schädel ab, ein Hörgerät half ihrem linken Ohr, aber abgesehen davon war sie ein Teenager wie alle anderen, im grünen Pulli und mit einem rosa Rucksack. Zwar betonte sie, dass sie ein Mädchen unter vielen sei - doch schon am ersten Tag wurde sie aktiv und sammelte Unterschriften für eine Petition, die das Recht eines jeden Kindes auf einen Schulbesuch unterstreichen sollte.

Ihr Vater arbeitet heute als Berater für den ehemaligen Premierminister Gordon Brown, heute UN Sonderbotschafter für globale Bildung. Und obwohl Malala nun die Weltbühne betreten hatte, hatte sie nur ihr Heimattal Swat und eine Wiederkehr besserer Zeiten im Kopf.

Und Jilani führt weiter unglamouröse und unprätentiöse Hilfsarbeit aus. Sie kümmert sich um Notwendigkeiten wie Zelte, Antibiotika, Bulldozer. Und sie kümmert sich um die Menschen in Swat. "Das Leid von Malala war fürchterlich, aber das Schicksal hat ihr ermöglicht, dass die ganze Welt ihr zuhört. Diese Bekanntheit ist ein großes Geschenk für ihre Sache. Ich wünsche mir, dass sie eines Tages in ihre Heimat zurückkehren kann, um zu sehen, wie unsere gemeinsamen Anstrengungen Früchte getragen haben."

Das ist auch Malalas Ziel. Und auch ihr Vater hofft, eines Tages nach Hause gehen zu können. "Ich träume von einer Zeit, wenn wir wieder nach Swat, unserem Tal der Träume, zurückkehren", sagt er. "Und dann werde ich Malala bitten, unserem Rotary Club beizutreten."

Quelle: http://rotary.de/bildung/ein-maedchen-kaempft-fuer-das-recht-auf-bildung-a-4646.html

Malala Yousafzai im stern.de-Interview

Sie wollte nur in die Schule gehen, da schossen ihr die Taliban in den Kopf. Doch Malala Yousafzai überlebte. Im Interview spricht sie über ihren Kampf für Bildung und Frieden - und gegen die Taliban.

Wie begegnet man einer lebenden Marienfigur? Einem 16-jährigen Mädchen, das dem Tod ins Gesicht geschaut hat? Sagt man "Hi, wie geht's?"? Oder muss man etwas Bedeutungsvolleres sagen? Und während man so überlegt in einem Hotelfoyer in Birmingham, kommt sie schon zur Tür herein. Sie trägt ein traditionelles pakistanisches Gewand und Lacksandalen. Sie ist nicht mehr ganz Kind und noch nicht ganz Frau. Sie schaut einen an. Herzklopfen. Sie lächelt ein schiefes Lächeln. Dann sagt sie: "Hi, wie geht's?"

Malala, was geschah am Dienstag, dem 9. Oktober 2012?

Taliban versuchten, mich auf dem Weg zur Schule zu töten.

Was geschah genau?

Ich weiß nicht mehr viel. Nachdem die Kugel meinen Kopf durchbohrt hatte, sah ich, wie das Blut aus mir schoss und Pfützen bildete. Dann fiel ich in Ohnmacht. Was ich weiß, ist: Es war die Zeit meiner Schulprüfungen. Ich hatte viel gelernt, die Prüfung war gut gelaufen. Wir waren im Bus auf dem Weg von der Schule nach Hause. Streng genommen war es gar kein Bus, sondern ein weißer Toyota-Van mit drei Bänken und der Aufschrift "Khushal- Schule". Darin waren etwa 20 Mädchen und drei Lehrer. Ich saß zwischen meinen Freundinnen Moniba und Shazia. Mehr weiß ich nur noch aus Erzählungen. Der Van wurde von zwei Männern angehalten, einer kam rein und fragte: "Wer ist Malala?" Ein paar Mädchen drehten sich zu mir um. Dann schoss mir der Mann mit einer Colt 45 ins Gesicht. Die erste Kugel drang durch meine linke Augenhöhle und blieb vierzig Zentimeter unterhalb der linken Schulter stecken. Die anderen zwei Schüsse trafen meine Freundinnen in Hand und Oberarm. Das Letzte, was ich dachte, war: "Ich muss noch für morgen lernen!"

Hattest du geahnt, dass die Taliban kommen würden, um dich zu töten?

Nein. Ich war gerade 15. Fast noch ein Kind. Normalerweise tun die Taliban Kindern nichts an. Selbst in diesen bösen Menschen steckt etwas Gutes. Ich dachte, wenn sie es auf jemanden abgesehen haben, dann auf meinen Vater.

Der Schulgründer und Intellektuelle Ziauddin Yousafzai.

Genau. Ich wusste, dass er in Gefahr war, weil ich für die Webseite der britischen BBC bloggte und für Bildung kämpfte. Ich bin wie mein Vater: Auch er setzt sich dafür ein, dass pakistanische Kinder in die Schule gehen. Deshalb war er stolz auf mich, auch wenn unsere Bemühungen gefährlich waren. Die Taliban verbieten Mädchen, zur Schule zu gehen. Maulana Fazlullah, der militante Anführer im Swat-Tal, hält Schülerinnen für "unislamisch". Seine Anhänger haben seit 2007 122 Mädchenschulen zerstört.

Gut zu wissen: Malalas Heimat Das Swat-Tal

Obstbaumplantagen schmückten die Terrassen an den Hängen hoch über dem Swat-Fluss. Erstklassige Hotels und ein Skigebiet zogen früher Touristen an. „Die Schweiz Asiens“, so nannte man die Gegend. Bis 2007. Da übernahmen pakistanische Taliban die Kontrolle über das Hochtal. Deren Anführer Maulana Fazlullah, ein ehemaliger Skilift-Boy, verbot Mädchenschulen und Impfungen. 2009 rückte die pakistanische Armee gegen die Islamisten vor – Fazlullah floh.

Nach dem Krieg kam die Flut Was der Krieg nicht zerstört hatte, das fiel im Sommer 2010 einem Hochwasser zum Opfer. Die einstige Idylle scheint unwiderbringlich verloren. Noch immer terrorisieren die Taliban vom benachbarten Afghanistan aus das Tal. Dass die Regierung mit den Taliban verhandeln wollte, verstanden viele Bewohner nicht. Doch seit Mitte September der Oberkommandeur der Armee für Swat bei einem Attentat starb, sind Verhandlungen erst einmal vom Tisch.

Du kommst aus dem pakistanischen Swat-Tal. Im Herbst 2007 hatten die Islamisten das Gebiet an der Grenze zu Afghanistan eingenommen, 2009 eroberte es die pakistanische Armee zurück. Immer wieder gibt es dort Tote durch Anschläge. Viele Menschen stellen sich deine Heimat als Hölle vor.

Es ist keine Hölle, es ist das Paradies. Der schönste Ort überhaupt. Das Swat-Tal ist ein Himmelreich aus Bergen. Aus klaren Flüssen, Feldern voll mit Früchten. Der Ruf der Terroristen schadet diesem Ort. Aber das Tal selbst kann ja nichts dafür.

Wonach riecht Pakistan?

Nach Reis. Nach Natur. Nach Feigen. Nach meinem Zuhause. Pakistan riecht wunderbar.

In deiner Biografie, die jetzt erscheint, schreibst du: "Manchmal glaube ich, es ist leichter, ein Vampir in ‚Twilight' zu sein als ein Mädchen im Swat-Tal!"

Ja. Ich bin ein großer Twilight-Fan. Meine beste Freundin Moniba und ich lieben "Twilight". Aber was ich damit meine, ist: Als ich auf die Welt kam, haben die Leute meine Mutter bedauert, weil ich ein Mädchen war. Wird ein Junge geboren, werden bei uns Gewehre abgefeuert. Ein Mädchen versteckt man hinter einem Vorhang.

Für die meisten Paschtunen ist es nicht schön, wenn eine Tochter geboren wird. Sie wollen Söhne. Frauen sind weniger wert als Männer. Sie sollen Kinder bekommen, putzen und kochen. Sie sollen nicht zur Schule gehen, nicht allein auf die Straße.

So eine Frau wolltest du aber nicht sein?

Nein, so wollte ich nicht leben. Ich wollte eine gute Ausbildung. Später studieren. Und irgendwann einmal Politikerin werden. Ich hatte Glück, weil mein Vater sehr modern ist. Er sagte, schon als ich klein war: "Malala wird frei wie ein Vogel sein!"

Es gibt Menschen, die behaupten, dass dein Vater dich dazu gedrängt hat, Aktivistin zu werden.

Ich kenne diese Vorwürfe, aber ich kann nichts dazu sagen außer, dass sie falsch sind.

Im Dezember 2008 verkündete der Talibanführer Fazlullah, alle Mädchenschulen müssten bis zum 15. Januar 2009 schließen.

Zuerst dachte ich, dass sei ein Scherz. Doch es war Ernst. Fazlullah bekam aber so viel Druck aus dem eigenen Land, dass er das Verbot für Mädchen bis zehn Jahre, also bis zur vierten Klasse, aufgehoben hat. Ich war in der fünften, darum gab ich vor, jünger zu sein, um weiter unterrichtet zu werden. Ich hatte großes Glück, weil unsere Lehrerin uns dabei half. Natürlich war es trotzdem gefährlich. Wir versteckten unsere Bücher unter den Gewändern. Wir hatten Angst, entdeckt und ausgepeitscht zu werden. Irgendwann war der Zustand im Swat-Tal nicht mehr auszuhalten. Die Taliban wollten die strenge Auslegung der Scharia. Es gab täglich Gefechte zwischen Taliban und Militär, zu viel Gewalt und Tote. Also beschlossen meine Eltern zu fliehen. Das war grässlich. Meine Großmutter zitierte oft ein Sprichwort: "Kein Paschtune verlässt sein Land aus freiem Willen. Entweder er macht es aus Armut oder um der Liebe willen." Ich glaube, es gibt noch einen dritten Grund: wegen der Taliban.

Du bist dann eine von etwa zwei Millionen Flüchtlingen geworden, die das Swat-Tal verließen, um dem alltäglichen Horror zu entkommen. Wo ist deine Familie untergekommen?

Wir waren Flüchtlinge im eigenen Land. Wir hatten kein Auto, wir quetschten uns alle in den Wagen unserer Nachbarn und fuhren zuerst nach Mardan im Süden. Von da aus weiter zu dem Dorf meiner Mutter. Insgesamt haben wir etwa drei Monate bei Verwandten gewohnt, sind dann ins Swat-Tal zurückgekehrt. Nach den Siegen des Militärs hieß es, die Lage sei sicherer.

Seit dem Attentat wohnst du mit deinem Vater, deiner Mutter und deinen zwei Brüdern Khushal und Atul in Birmingham.

Ja. Man konnte mir in Pakistan zwar die Kugel aus der Brust entfernen, aber für die gebrochene Schädeldecke und mein zerfetztes Ohr brauchte ich Spezialisten. Außerdem hatte das Attentat auf der ganzen Welt für Entsetzen gesorgt.

Wie geht es dir mittlerweile?

Auf dem linken Ohr bin ich taub. Das wird auch für immer so bleiben. Aber mit dem Hörgerät geht es ganz gut. In meiner Schädeldecke ist eine Titanplatte an die Stelle gesetzt worden, wo die Kugel eindrang. Die Nerven meiner linken Gesichtshälfte

sind noch zum Teil gelähmt, aber es wird besser. Am Anfang konnte ich nicht mehr lächeln. Ein Mundwinkel ging hoch, der andere nicht. Meine Mutter weinte, als sie das sah. Sie sagte: Die Taliban haben dir dein Lächeln genommen.

Was magst du an England?

Ich mag, dass man mir hier geholfen hat. Ich mag die Ärzte im Queen-Elizabeth-Krankenhaus. Und ich mag die vielen Fächer, die moderne Technik und das hohe Niveau an der Schule.

Und was magst du nicht?

Shoppen. Du gehst in den Supermarkt, und da ist von allem zu viel. Nehmen wir Haarshampoo. Im Swat-Tal gibt es drei Sorten. In England 300. Es ist schon sehr anders hier. Das merke ich besonders in der Schule. Viele englische Mädchen haben keine Lust hinzugehen und verhalten sich den Lehrern gegenüber respektlos.

Sie behandeln ihre Bücher schlecht, hassen ihre Schuluniform und hören nicht zu. Das würde es an meiner Schule in Pakistan nie geben.

Insgesamt 132 Millionen Kinder haben laut eines Berichts der Vereinten Nationen keinen Zugang zu Bildung. Ärgerst du dich über die britischen Mädchen?

Ich kann es ihnen nicht verübeln. Sie sind in anderen Verhältnissen aufgewachsen. Sie sind nicht dankbar dafür, in die Schule gehen zu dürfen, weil es für sie selbstverständlich ist. In Pakistan werden wir in der Schule sogar geschlagen. Trotzdem gehen wir gern hin.

Haben 16-jährige Mädchen aus Großbritannien mehr Freiheiten als pakistanische?

Sicher. Sie sind ganz anders, haben andere Werte und sind meist nicht so religiös. Aber ich akzeptiere sie so, wie sie sind. Und sie mich auch. Dann funktioniert es. Ich habe nichts dagegen, wenn ein Mädchen mit 16 schon einen Freund hat. Aber ich möchte es nicht, und ich habe auch gar keine Zeit dafür.

Warum?

Weil ich lernen muss und viele politische Termine habe.

Hörst du Musik von Miley Cyrus?

Ich höre lieber Justin Bieber, aber Miley Cyrus ist auch nicht schlecht, auch wenn sie gerade etwas abdreht. Aber, ganz ehrlich: Justin Bieber und Miley Cyrus hört man auch in Pakistan.

Der ehemalige britische Premierminister Gordon Brown bezeichnete dich als "das mutigste Mädchen der Welt". Der UN-Generalsekretär Ban Ki-moon nannte dich seine "persönliche Heldin". Du wurdest mit Anne Frank verglichen. Angelina Jolie schlug dich für den Friedensnobelpreis vor. Ist das nicht ein bisschen viel Druck für eine 16-Jährige?

Nein. Das ist kein Druck für mich, sondern eine Ehre. Nach dem Attentat haben mir Hunderte Menschen aus der ganzen Welt Briefe geschrieben. Das hat mir Mut gemacht und mir gezeigt, dass ich nicht aufgeben darf. Ich habe jetzt Verantwortung.

Bist du so etwas wie eine lebende Mutter Teresa?

Nein. Ich bin Malala. Und ich habe Ziele: Frieden. Bildung für alle. Und das Ende des Terrorismus.

Machst du denn auch ganz normale Dinge? Fußnägel lackieren oder Soaps gucken?

Natürlich. Ich gehe gern ins Kino und liebe Fernsehen. Meine Haare sind mir wichtig und Hautaufhellungscreme.

Hautaufhellungscreme?

Pakistanische Mädchen möchten hell sein. Einen dunklen Teint finden wir nicht schön.

Eine Pakistan-Expertin sagte, du könntest nie wieder ins Swat- Tal zurückkehren. Du seist – im wahrsten Sinne des Wortes – zum Abschuss freigegeben. Willst du trotzdem irgendwann zurückkehren?

Ja. Manche Leute meinen, es sei zu gefährlich. Aber Pakistan ist meine Heimat. Und auch die meiner Eltern. Ich sehe, dass meine Mutter hier in England leidet. Sie fühlt sich einsam. Auch ich vermisse meine Freunde. In meiner Klasse in Pakistan halten sie mir immer noch einen Platz frei. Mein Vater hat jetzt in England einen Job im Konsulat, und ich gehe zur Reha. Deshalb wird es noch etwas dauern. Aber ja, irgendwann möchten wir wieder zurück.

Bist du wütend auf Attaullah Khan, den Mann, der dich töten wollte?

Nein. Ich habe ihm verziehen.

Er soll nach Afghanistan geflohen sein. Bist du wütend, dass Khan nie gefunden und bestraft wurde?

Nein. Aber ich bin wütend, dass mein Busfahrer immer noch in Haft sitzt. Das ist so typisch für Pakistan: Der Mann, der mich töten wollte, kommt davon. Aber ein Unschuldiger sitzt seitdem im Gefängnis, weil er die Attentäter in den Bus ließ. Wenn ich daran denke, könnte ich heulen. Ich mochte ihn sehr gern. Er hat immer Witze gemacht und manchmal für uns gezaubert. Es ist falsch, ihn zu beschuldigen. Er konnte nichts dafür.

An deinem 16. Geburtstag im Juli hast du eine gefeierte Rede vor den UN in New York gehalten. Danach bekamst du wieder Morddrohungen von den Taliban. Hast du Todesangst?

Nein. Gott hat mich schon einmal beschützt. Ich bin mir sicher: Er wird es wieder tun.

Quelle:http://www.stern.de/politik/ausland/friedensnobelpreistraegerin-in-stern-interview-ich-bin-malala-ich-habe-ziele-2063069.html

Die Ergreifung der mutmaßlichen Täter

Malala Yousafzais Einsatz für Kinderrechte machte sie zur Ikone, dann verletzten Unbekannte die 15-Jährige mit einem Kopfschuss schwer. Jetzt hat das pakistanische Militär die mutmaßlichen Täter gefasst - es sollen zehn Taliban-Kämpfer sein.

Islamabad - Knapp zwei Jahre nach dem Attentat auf die Kinderrechtsaktivistin Malala Yousafzai in Pakistan hat das Militär zehn mutmaßliche Täter gefasst. Sie gehörten der Terrorgruppe "Schura" (Rat) des pakistanischen Taliban-Zweigs Tehreek-e-Taliban Pakistan (TTP) an, sagte ein Armeesprecher. Die Beschuldigten sollen Yousafzai im Oktober 2012 im pakistanischen Swat-Tal in den Kopf geschossen haben. Die damals 15-Jährige überlebte schwer verletzt.

Eine koordinierte Aktion von Armee, Polizei und Geheimdiensten habe nun zur Festnahme der mutmaßlichen Attentäters geführt, erklärte der Armeesprecher. Während ihres Verhörs sagten die zehn Verdächtigen demnach aus, der pakistanische Taliban-Chef Maulana Fazlullah habe die "Schura"-Gruppe mit dem Attentat beauftragt.

Quelle:http://www.spiegel.de/politik/ausland/malala-yousafzai-taliban-attentaeter-gefasst-meldet-a-991353.html

Die Verleihung des Friedensnobelpreises an Malala Yousafzai und Kailash Satyarthi

Kinderrechtler Malala Yousafzai und Kailash Satyarthi ausgezeichnet

Eine Pakistanerin und ein Inder teilen sich den Friedensnobelpreis für ihr Engagement für Kinder. Die 17-jährige Malala ist die jüngste Preisträgerin der Geschichte.

Der Friedensnobelpreis geht an zwei Kinderrechtsaktivisten: Malala Yousafzai aus Pakistan und Kailash Satyarthi aus Indien. Damit werde ihr Eintreten gegen die Unterdrückung von jungen Menschen und für deren Recht auf Bildung gewürdigt. Kinder müssten die Möglichkeit haben, zur Schule zu gehen, und müssten vor Ausbeutung geschützt werden, erklärte das Nobelkomitee in Oslo.

Das pakistanische Mädchen Malala, das 2012 wegen ihres Engagements für Schulkinder von Kämpfern der radikalislamischen Rebellenbewegung der Taliban angeschossen wurde, war bereits 2013 als Kandidatin für den Friedensnobelpreis nominiert. Trotz des Attentats setzte sie ihren Kampf fort. Mit ihren 17 Jahren ist sie die bisher mit Abstand jüngste Trägerin des Nobelpreises. Malala sei ein Beispiel dafür, dass auch schon Kinder und Jugendliche einen Beitrag dazu leisten können, ihre Lage zu verbessern. "Durch ihren heroischen Kampf ist sie zu einer führenden Fürsprecherin für das Recht von Mädchen auf Bildung geworden", hieß es. Der Friedensnobelpreis hat in Malalas Heimatland Begeisterung ausgelöst.

Premierminister Nawaz Sharif gratulierte der 17-Jährigen am Freitag dazu, den Preis als erste Pakistanerin überhaupt gewonnen zu haben.

Der 60-jährige Satyarthi ist in der Öffentlichkeit weit weniger bekannt. Der Inder habe mit großem Mut viele friedliche Demonstrationen und Proteste angeführt, die sich gegen die Ausbeutung von Kindern richteten. Das Nobelkomitee verglich seinen Einsatz mit dem von Mahatma Gandhi. Satyarthi habe dazu beigetragen, dass die Rechte von Kindern in internationalen Konventionen festgeschrieben wurden. "Mit diesem Preis finden die Stimmen von Millionen von Kindern Gehör – Stimmen, die bislang nicht gehört wurden", sagte Satyarthi am Freitag dem indischen Nachrichtensender NDTV in Hindi. "Meine beschränkten und bescheidenen Bemühungen haben es auch mit ermöglicht, dass die Stimmen von Millionen von Kindern, die in Sklaverei leben, gehört werden konnten."

Respekt für junge Menschen

Das Nobelkomitee bezeichnete es als "wichtigen Punkt", eine Muslimin aus Pakistan und einen Hindu aus Indien für ihr gemeinsames Engagement auszuzeichnen. Die Entscheidung des Komitees wurde mit der großen Bedeutung von Bildung für Kinder begründet. 60 Prozent der Weltbevölkerung seien unter 25 Jahre alt. Respekt für diese jungen Menschen sei die Voraussetzung für Frieden auf der Welt.

Die Unesco hat die Vergabe des Friedensnobelpreises an die Kinderrechtsaktivisten als "überwältigende Botschaft an die Welt" gewürdigt. Sie unterstreiche die Bedeutung von Bildung für den Aufbau friedlicher und nachhaltiger Gesellschaften, schrieb Unesco-Generaldirektorin Irina Bokowa.

Auch Papst Franziskus, US-Geheimdienstmitarbeiter Edward Snowden und die russische Oppositionszeitung Nowaja Gaseta hatten in diesem Jahr zu den aussichtsreichen Anwärtern gezählt. In diesem Jahr standen 278 Männer und Frauen als Kandidaten auf der Liste.

Friedensnobelpreisträger vergangener Jahre

Im vergangenen Jahr hatte die Organisation für das Verbot von Chemiewaffen (OPCW) den Friedensnobelpreis erhalten. Hintergrund war die Vernichtung chemischer Waffen aus Syrien. Im Jahr zuvor war die Europäische Union ausgezeichnet worden. Das Komitee würdigte die EU für ihren 60 Jahre währenden Beitrag für Frieden, Demokratie und Menschenrechte in Europa. Für den gewaltfreien Kampf zur Stärkung der Rechte von Frauen bekamen 2011 Ellen Johnson-Sirleaf und Leymah Gbowee (beide Liberia) sowie Tawakkul Karman (Jemen) den Friedensnobelpreis. 2010 wurde der chinesische Menschenrechtler Liu Xiaobo ausgezeichnet. Ein Jahr zuvor erhielt US-Präsident Barack Obama den Preis für sein Streben nach Stärkung der internationalen Diplomatie.

Quelle:http://www.zeit.de/gesellschaft/2014-10/friedensnobelpreis-geht-an-kinderrechtsaktivistin-malala-yousafzai

THEATERPÄDAGOGIK

In *Malala – Mädchen mit Buch* nähert sich eine Autorin aus westlicher Sicht dem Mädchen Malala und ihrer Geschichte und versucht ein Theaterstück darüber zu schreiben. Sie untersucht Vorurteile gegenüber dem Islam und stellt das mediale Bild Malalas in Frage, und fragt sich – „Wer ist eigentlich Malala“, wo lebt sie, wie lebt sie, und welche Fragen hat sie. Sie nähert sich der politischen Situation im Swat Tal, dem Islam, als auch der Familie Malalas, und vor allem der besonderen Beziehung zu ihrem Vater. Die Autorin im Stück steht in ihrer Recherche vor der komplizierten Aufgabe, Fakten von Vermutungen und Vorurteilen trennen zu müssen, und das Gleichgewicht zwischen persönlichem Unverständnis, Ablehnung und Akzeptanz zu finden, Sie versucht sich ein objektives Bild von Malalas Geschichte zu machen.
Die Schülerinnen und Schüler werden als Zuschauer mit diesem Prozess der Autorin konfrontiert und in ihre Fragen einbezogen.
Die vorgeschlagenen Übungen sollen helfen, die SuS bereits im Vorfeld auf den Theaterbesuch einzustimmen, und sich den Themen des Stückes anzunähern.

Thematische Annäherung

<u>Brainstorming</u>

Die Schülerinnen und Schüler sitzen im Kreis, in der Mitte liegt ein großes Plakat mit Begriffen wie:

Malala, Pakistan, Islam, Held/in, Terrorismus, Bildung, Frauen, Taliban

Die SuS schreiben alle Assoziationen, die sie mit den Begriffen verbinden, auf das Plakat. Sie können sich auch für einzelne Begriffe entscheiden.
Wichtig ist hierbei, dass noch keine Wertung stattfindet. Die SuS dürfen frei assoziieren.
Im zweiten Schritt kommt die Gruppe über die Begriffe auf den Plakaten ins Gespräch.
Sprechen Sie mit den SuS über die Assoziationen:

- Welche Begriffe/Themen sind besonders interessant?
- Welche Erfahrungen haben die SuS mit den Themen?
- Kennen Sie Malala?
- Was bedeutet es ein Held/eine Heldin zu sein?

Klischees und Vorurteile: Szene am Infostand

Sprechen Sie mit den Schülerinnen und Schülern insbesondere über Klischees und Vorurteile gegenüber dem Islam.
Im Stück sieht sich die Autorin mit diesem Thema konfrontiert. Der folgende Textauszug zeigt eine Szene, in der die Autorin ihre Begegnung am islamischen Infostand in der Stadt für das Publikum nachspielt.
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Partnerarbeit selbständig an der Szene, und präsentieren sie dann im Plenum. Hierbei ist es nicht wichtig, dass sie den Dialog wortwörtlich auf die Bühne bringen. Sie lesen den Text und entwickeln frei zu dessen Inhalt eine eigene Szene. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf der Umsetzung der verschiedenen Rollen.

Der islamische Infostand in der Stadt

Textauszug:

Ich beginne am islamischen Info-Stand in der Stadt

- -Entschuldigung, darf ich Sie mal etwas fragen?
- Mh mh mh…wissen Sie, was man uns immer als Allererstes über den Islam fragt? *„Warum zwingen wir Männer sie muslimischen Frauen, sich so anzuziehen?“*
- Das wollte ich eigentlich nicht fragen, aber jetzt, wo Sie das sagen – das begreife ich auch nicht.
- Wenn Sie eine Frau auf der Straße sehen und sie ist ganz entblößt, dann schauen Sie sie an. Sie können einfach nicht anders. Ich bin ein verheirateter Mann, aber ich schaue auch hin. Wenn die Frau bedeckt ist, dann sehen wir sie nicht nur als Objekt sexueller Begierde.
- Ich finde, Frauen sollten nicht als Objekt sexueller Begierde behandelt werden, aber wenn das geschieht, ist es nicht die Schuld der Frau, stimmt’s, sondern die des Mannes. Sehen Sie, ich war im Sommer in Washington, es war brüllend heiß…

- Ich weiß, was Sie sagen werden
- …da war eine muslimische Familie. Ehemann, Kinder, alle trugen leichte Sommerkleidung. Nur nicht die Ehefrau. Sie war von Kopf bis Fuß in Schwarz, selbst vor ihren Augen ein Gazegitter. Sie muss da drinnen verschmachtet sein.
- Doch ihr ist klar, dass ihr Unbehagen nichts ist gegen die Hitze, die sie ausstehen müsste, wenn sie direkt ins Höllenfeuer käme.

Was kann man da noch sagen? Ich widerspreche nicht. Ich kann's nicht. Wir unterhalten uns noch ein bisschen. Wenigstens sind wir uns einig, dass es falsch ist und für uns alle nicht gut, Muslime plötzlich für alles verantwortlich zu machen. Ich will versuchen, zu verstehen, aber uns trennen Welten.

Wir lächeln, geben uns die Hand, und ich danke ihm und gehe, ein Exemplar des Korans und einen Stapel Bücher über den Islam im Arm.

Das Höllenfeuer dafür, dass man die passende Sommerkleidung anzieht?

Reflexion

- Was haben die SuS gesehen?
- Was waren die Kernthemen der Szene?
- Wie wurden die Figuren dargestellt?
- Welche Vorurteile und Klischees wurden angesprochen?
- Wie wurden diese dargestellt?
- Wie haben die SuS die Themen verbalisiert, welcher Tonfall wurde gewählt, wo wurden Schwerpunkte gesetzt?
- Welche Erfahrungen haben die SuS selbst?
- Welche Klischees und Vorurteile wurden beschrieben?

Du als Autor/in

Wie würdest du vorgehen, wenn du ein Theaterstück/einen Artikel über eine fremde Person schreiben müsstest?

Die SuS wählen sich eine Person aus dem öffentlichen Leben aus und überlegen, wie sich umfangreiche und detaillierte Informationen über die Person herausfinden lassen.

- Welche Quellen werden genutzt?
- Wie glaubhaft sind die Informationen?
- Wie schafft man es, trotz Vorwissen und Ansichten zu einer Thematik oder einer Person möglichst unvoreingenommen Informationen zusammenzutragen?
- Inwiefern sind Fakten und Gerüchte auseinanderzuhalten?

Fragen und Aufgaben zur Nachbereitung

- Wofür würdest du kämpfen?
    - Schreibe eine flammende Rede über ein Thema, für das du einstehen würdest und trage es vor der Klasse vor.
- Wie würdest du die Beziehung zwischen Malala und ihrem Vater Ziauddin beschreiben?
- Ist dir die Autorin sympathisch?
- Was hast du über Malala herausgefunden?
- Ist Malala eine Heldin?
- Stell dir vor, die Schule fiele morgen aus? Wie würdest du dich fühlen, was würdest du tun?
- Nun stell dir vor, du dürftest nie mehr zur Schule gehen. Was würde mit dir passieren?

Impressum
Spielzeit 2014/15
JungesSchauSpielHausHamburg
Kirchenallee 39, 20099 Hamburg/ www.schauspielhaus.de
Intendantin: Karin Beier/Kaufmännischer Direktor: Peter F. Raddatz/
Künstlerischer Leiter JungesSchauSpielHaus: Klaus Schumacher/ Redaktion und Gestaltung: Nicole Dietz, Sophia Hussain/ Fotos: Sinje Hasheider

Kontakt Theaterpädagogik:
Laura Brust
040 – 24871271
040 - 39109936
Laura.Brust@schauspielhaus.de